

Die Unterdrückung überwinden

INTERVENTIONEN BEI STRASSENGANGS

Interventionen, die sowohl die Gang als auch das Gangverhalten ins Visier nehmen, sind heutzutage weitverbreitet. Dieses Kapitel beschreibt einige der führenden Theorien und Praktiken der Prävention, Behandlung und Bekämpfung von Jugendgangs. Es präsentiert zu jedem Programmtyp geläufige Beispiele aus verschiedenen Regionen und liefert, wo vorhanden, Beweise für die Effektivität und Effizienz dieser Programme.

Drei Ansätze: Prävention, Behandlung und Bekämpfung. *Präventionsbemühungen* versuchen das Risiko, dass darin liegt, dass gefährdete Jugendliche zu Gangmitgliedern werden, zu reduzieren, und gleichzeitig die Widerstandsfähigkeit der Jugendbevölkerung gegen Gangmitgliedschaft allgemein zu erhöhen. *Behandlung* legt den Akzent auf eine Veränderung der Einstellung und des Verhaltens unter Jugendlichen, die bereits zu einer Gang gehören, sowie auf die gesellschaftlichen Bedingungen und Prozesse, die die Organisation von Jugendgangs unterstützen. *Bekämpfung* von Jugendgangs umfasst Aktivitäten, die Gangs und ihre Mitglieder bestrafen, unter Druck setzen oder zu einer Kursänderung bewegen, um damit ihr sozialfeindliches Verhalten zu reduzieren. Einige Initiativen kombinieren zwei oder mehr dieser Ansätze innerhalb einer breiter angelegten Gesamtstrategie. Ein Kennzeichen des Ansatzes, der auf das öffentliche Gesundheitswesen fokussiert ist und in jüngster Zeit genauere Untersuchungen von Jugendgangs beeinflusst hat, liegt in der Präferenz für wissenschaftliche Nachweise in Design, Durchführung und Evaluierung derartiger Interventionen. Dennoch stecken hinter den Interventionsvorschlägen zum Thema Jugendgangs in vielen Kontexten häufig politische Absichten, und daher überdecken andere Faktoren oft die Beweisgrundlage.

Gesellschaftliche, politische und kulturelle Dimensionen. Obwohl Jugendgangs oft umfassende Gemeinsamkeiten aufweisen, unterscheiden sie sich häufig in Organisation, Wirkungsbereich, Zielen, Intensität der angewandten Gewalt, wirtschaftlicher Aktivität und Hierarchieaufbau. Idealerweise sollten diese Unterschiede die Planung des jeweilig gewählten Interventionsansatzes beeinflussen. Einige Aspekte der Gangkultur bestehen mittlerweile auf globaler Ebene. Lokale Kulturen vermischen sich oft mit der globalisierten „gangsta“-Kultur, wenn sie ein komplexes System von Bedeutung und Ausdrucksweisen kreieren wollen; jede

Gesellschaft entwickelt dabei ihre spezifischen Gangkulturen und Interventionsstile. Geschlechtsabhängige Dynamiken spielen ebenfalls eine wichtige Rolle.

**Vielschichtige und langfristige Strategien bieten
die beste Aussicht auf Erfolg.**

Das Jugendgruppenkontinuum. Beim Entwurf einer neuen Jugendgangintervention besteht die wesentliche Herausforderung in der Entwicklung einer passenden Definition derartiger Gruppen. Es ist wichtig, sich dieser Herausforderung während des Planungsprozesses bewusst zu sein. Jugendgangs sind eine Weiterentwicklung von Jugendgruppen. Aus Jugendlichen bestehende Drogengangs sind oft in dynamische Drogenmärkte verstrickt und gezwungen, mit Erwachsenen- und Gefängnisgangs, die dieses Geschäft kontrollieren, zusammenzuarbeiten. Die flexible Form vieler Gangs schliesst deshalb generell die Verwendung einfacher Strategien von vornherein aus.

Ein ehemaliges Mitglied der Mara Salvatrucha-Gang arbeitet in einem Handarbeitsbetrieb: Teil eines Regierungsprogramms zur Rehabilitierung von Gangmitgliedern im Sonsonate-Gefängnis von El Salvador, April 2008.
© Jose Cabezas/AFP/Getty



Ein teures Rezept: langfristige, vielschichtige, integrierte Ansätze. Für gangbezogene Probleme gibt es keine einfache Strategie der „kurzen Wege“. Tatsächlich verzeichnen jene Strategien die besten Erfolge, die genau definierten Zielen folgen und dazu kreative, schlüssige und aussagekräftige Ansätze nutzen. Aber derart langfristige, umfassende Strategien können teuer werden. Evaluationen erlauben eine wissenschaftliche Beschreibung des Durchführungsprozesses eines Programmes, ob es sich an die Genauigkeit des Programmprotokolls hält, wie seine Ergebnisse zu beurteilen sind und wie sein Einfluss auf die Gesellschaft beurteilt werden muss. Die Kosten derartiger Evaluationen können jedoch sehr hoch sein, und es gibt Gangforscher, die dem erzielten Nutzen eher skeptisch gegenüber stehen.

Strategien zur Prävention von Gangs. Der Prozess, durch den ein junger Mensch zum Gangmitglied wird, entwickelt sich allmählich. Präventionsstrategien erkennen die Bedeutung dieser Akklimatisierungsperiode, sie berücksichtigen deshalb sowohl die allgemeine Jugendbevölkerung als auch bereits straffällig gewordene Jugendliche. Programme, die sich spezifisch an gefährdete Jugendliche wenden, bieten als Alternative zur Gangangehörigkeit berufliche Weiterbildung und ähnliche Lösungen an. Vorbeugungsstrategien folgen der Annahme, dass schulische Massnahmen letztlich weniger kosten und weniger schwierig sind als die Versuche, einen Jugendlichen, der bereits einer Gang angehört, aus diesem Umfeld wieder herauszulösen. Vorbeugungsstrategien lassen sich in jugendorientierte und umfeldorientierte Programme einteilen, wobei es jedoch häufig sowohl zu individuellen als auch umfeldbezogenen Veränderungen kommt.

Strategien zur Behandlung von Gangs. Behandlungsstrategien zielen auf aktive Gangmitglieder ab; sie versuchen, deren Verhalten zu verändern und ihre Aktivitäten von der Kriminalität zu Alternativen wie nachschulischen Programmen, Sport und Berufsausbildung umzulenken. Ausserdem versuchen sie, Prozesse in der Gang zu beeinflussen. Behandlung kann jugend- oder umfeldorientiert sein. Jugendorientierte Strategien neigen dazu, einzelne Gangmitglieder durch eine speziell entwickelte Beratung oder ein individuelles Gruppen- oder Familientherapieprogramm zu rekrutieren. Umfeldorientierte Behandlungsstrategien wenden sich an „allein stehende Arbeiter“, die Kontakte zu Gangmitgliedern aufbauen. Gleichzeitig werden Gemeindemitbewohner und kommunale Organisationen mobilisiert.

Strategien zur Bekämpfung von Gangs. Strategien zur Bekämpfung von Gangs bauen auf Polizei, Gericht und Gefängnis. Bewaffnete Selbstschutzgruppen, mit unterschiedlichen Graden staatlicher Autorisierung, haben ebenfalls versucht, Gangs zu unterdrücken oder zu kontrollieren. Strategien zur Unterdrückung von Gangs lassen sich in Zwangs- oder Alternativkategorien einteilen, viele Programme beinhalten jedoch Elemente beider Vorgehensweisen. Zwangsstrategien legen ihren Schwerpunkt auf Festnahme, Bestrafung und Inhaftierung, um die Zahl der Gangs und Gangmitglieder zu isolieren und zu reduzieren. Alternative Bekämpfungsstrategien für Jugendgangs umfassen Gemeindeüberwachung, friedensstiftende Verhandlungen und freiwillige Entwaffnung.

Schlussfolgerung. Obwohl Gangs ein globales Phänomen darstellen und in vielen Fällen von der „gangsta“-Kultur amerikanischen Stils beeinflusst zu sein scheinen, sind sie letztendlich kontextspezifisch; eine Tatsache, die bei allen Ganginterventionen berücksichtigt werden muss. Verfügbaren Beweisen zufolge sind Bekämpfungsmassnahmen das überwiegende Mittel, das im Umgang mit Gangs eingesetzt wird. Massenverhaftungen mögen zwar die Rate gewalttätiger Handlungen zeitweilig reduzieren, aber sie rühren nicht an die darunterliegenden Motive für Gangs und Gangmitgliedschaft. Vielversprechender sind Bemühungen, bei denen klassische Gesetzesvollstreckungsansätze mit Behandlungs- und Präventionskomponenten vereint sind. Während Ganginterventionsstrategien sich überwiegend auf existierende Beweisgrundlagen stützen, sind es jedoch andere, zusätzliche Faktoren, die oft darüber entscheiden, welche Form von Interventionsprogramm tatsächlich eingesetzt wird. Langzeitprogramme sind teuer und für viele Kommunen unerschwinglich. Darüber hinaus scheint die auf kulturellen Vorurteilen beruhende Vorliebe für gewisse Arten der Intervention—z.B. für schulbasierte Lehrpläne in den Vereinigten Staaten und für „Mano Dura“ in Zentralamerika—keine Rücksicht auf wissenschaftliche Befunde zu nehmen. Ausserdem darf inzwischen als gesichert angesehen werden, dass langfristige Erfolge auch ein Langzeitengagement benötigen. Auf dem Weg zu einer Lösung des weltweiten Gangproblems gibt es keine Abkürzungen. ■